

te, formulierte die Komputistik nur ganz grobe Zeitgleichungen nach den Zyklen von Sonne und Mond.

Johannes konnte sie mit den Methoden des Ptolemäus und der Araber arithmetisch berechnen, bis hinab zu den astronomischen Kleinzeiten der Minuten und Sekunden, und bemerkte wie Reiner von Paderborn, daß die Ergebnisse von den Annahmen des Kirchenkalenders abwichen. Doch nur für das tropische Sonnenjahr wagte er eine vorsichtige Korrektur: Man könne die „Ordnung des Kalenders“ wieder herstellen, wenn man alle 288 Jahre den Schalttag ausfallen lasse. Was den synodischen Mondmonat und damit die Osterberechnung betraf, so rundete Johannes die Zahlen „nach allgemeinem Brauch“ auf und verschanzte sich hinter dem angeblichen Beschluß des Konzils von Nicaea 325: „Aber weil vom allgemeinen Konzil verboten wurde, etwas am Kalender zu ändern, müssen die Modernen bis heute Irrtümer dieser Art ertragen“¹¹⁵. Man konnte gut mit ihnen leben; Johanns Werk wurde zum beliebtesten Universitätslehrbuch für Zeitrechnung. Noch Luthers Mitstreiter Melanchthon gab es 1538 für die junge Universität Wittenberg neu heraus.

Der größte Enzyklopädist des Hochmittelalters, der Dominikaner Vinzenz von Beauvais, würdigte in den 1250er Jahren durchaus den seit Isidor erreichten Fortschritt im Umgang mit Zahlen. Er forderte, Zeitrechnung mit indischen Ziffern zu betreiben, und besprach beide im gleichen Abschnitt *De computo et algorismo*. Für *computus* kannte er, auch darin zeitgemäß, zwei Bedeutungen: Im weiteren Sinn sei *computare* dasselbe wie *numerare*, mithin *computus* jedes Zählverfahren. Im engeren Sinn unterscheide *computus* bloß die Zeiten nach dem Lauf von Sonne und Mond, um die beweglichen Feste des Kalenders zu bestimmen. Ähnlich hatte Alexander von Villedieu geschrieben. Vinzenz fügte hinzu, man brauche die neuen Ziffern, um die benötigten kleinen Zeiteinheiten und großen Zahlenreihen auszurechnen. Dann winkte er ab: Das sei Aufgabe von Spezialisten und in einer Enzyklopädie nicht zu erörtern. Vinzenz selbst verzichtete im historischen Teil seines Werkes auf komputistische Methoden und datierte lieber wie ein Chronist relativ zu konkreten Herrschernamen als nach einer absoluten Jahreszahl, die ihm zu ungesichert vorkam¹¹⁶.

¹¹⁵ Johannes de Sacro Busto (I), *Libellus de anni ratione seu ut vocatur vulgo Computus ecclesiasticus*, hg. von Philipp Melanchthon (Neudruck 1558) Bl. I 6 v Definition; Bl. M 8 r Schalttag; Bl. O 1 r Konzil. Zum Autor zuletzt Francis B. Brévart – Menso Folkerts, Johannes de Sacrobosco, in: *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon* 4 (1983) Sp. 731–736; zum *Computus* Vf., DA 40 S. 468.

¹¹⁶ Vinzenz von Beauvais, *Speculum doctrinale* XVI, 9 (1624) Sp. 1509. Zuvor wie-